

**100 Jahre Naturfreunde Ortsgruppe Schramberg
Feier des Gründungsjubiläums am 2. September 2012
Naturfreundehaus Sommerecke
Festrede von MD und OB a. D. Dr. Herbert O. Zinell**

**Liebe Mitglieder der Naturfreunde Schramberg,
werte Gäste,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich bedanke mich für die freundliche Ankündigung und heiße Sie
und Euch meinerseits mit einem herzlichen „Berg frei“ willkommen.**

**Dass wir heute feiern und ich zu Euch spreche, verdanken wir
unserem Kameraden Hans Walz. Er setzte sich allen aktuellen
Problemen unserer Ortsgruppe zum Trotz mit dem Wunsch, das
Jubiläum zu feiern, im Vorstand durch. Ich konnte seiner Bitte, die
Festrede zu halten, nicht widerstehen. Ein Bürgermeister, so habe
ich es früher formuliert, „spricht gern und gratis“. Offensichtlich gilt
dies auch für Amtschefs der Landesregierung!**

**Selbstverständlich hätte es auch Berufenere gegeben, die
Geschichte der Schramberger Naturfreunde zu beleuchten. Mit
großem Respekt denke ich an den Vortrag des heutigen
Stadtarchivars unserer Heimatstadt, Carsten Kohlmann, aus Anlass
des 90-jährigen Jubiläums unserer Ortsgruppe zurück. Unter dem
Titel „ >Berg frei - Welt frei – Völker frei< – Die Schramberger
Naturfreunde in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ hielt er im
Schramberger Schloss eine bemerkens- und nachdenkenswerte
Rede. Carsten Kohlmann, der heute nicht da sein kann,**

unterstützte mich auch bei der Vorbereitung meiner Rede, die nach unserer übereinstimmenden Auffassung kein Aufguss seines historischen Rückblicks sein soll. Er versprach, uns bei der Sicherung des wertvollen Archivguts der Ortsgruppe auch weiterhin nach Kräften zu unterstützen. Für beide Dienstleistungen möchte ich mich bei ihm herzlich bedanken!

Carsten Kohlmann setzte sich in seiner Rede zum 90 – jährigen Jubiläum auch mit den gesellschaftspolitischen Veränderungen der Zeit und deren Auswirkungen auf die Arbeit der Ortsgruppe auseinander. Er forderte angesichts des Gesellschaftswandels und des anstehenden Generationswechsels zu einer Neuorientierung auf. Die Festrede endete vor zehn Jahren mit dem Ausblick: „90 Jahre Schramberger Naturfreunde. Jetzt sind wir auf dem Weg zum 100jährigen Gründungsjubiläum. Ich denke, dass uns allen bewusst geworden ist, dass die nächsten zehn Jahre für die Zukunft der Schramberger Naturfreunde entscheidend sein werden“.

Die zehn Jahre sind vergangen, und was stellen wir fest? Die Probleme unserer Ortsgruppe sind größer und nicht kleiner geworden und deren Zukunftsfähigkeit hängt am bekannten seidenen Faden. Fatalistisch kann man die aktuelle Situation auch mit dem Honecker-Kalauer „vor einem Jahr standen wir einen Schritt vor dem Abgrund, heute sind wir einen Schritt weiter“ umschreiben.

Unsere Ortsgruppe ist mittlerweile unter 100 Mitglieder geschrumpft, weist einen hohen Altersdurchschnitt auf, zeigt Lücken in der Führungsmannschaft, findet nicht mehr für alle

Angebote Abnehmer und leidet unter mangelnden Engagement bei notwendigen Arbeitsdiensten und wird wohl in Bälde die „Sommerecke“ an die vom Landesverband für Fälle dieser Art ins Leben gerufene Auffanggesellschaft abgeben müssen. So scheint sich trotz aller anerkennenswerten Gegenmaßnahmen der Vereinsführung zu bewahrheiten, was Walter Kußberger bereits vor zwei Jahren gegenüber den Stuttgarter Nachrichten prophezeite: „Wenn das so weitergeht, gibt es uns bald nicht mehr.“¹

Ich sehe unsere Ortsgruppe durch eine auch für andere Vereine zutreffende Entwicklung gefährdet, die ich vor einigen Jahren in einem Aufsatz mit den Worten „Die deutsche Vereinsmeierei stirbt langsam und leise“ überschrieben habe.²

Für die Probleme unserer Vereinslandschaft, so auch der Naturfreunde, gibt es ein ganzes Ursachenbündel. Einige wenige allgemein gültige Trends, unter denen unsere Vereine und das soziale Engagement leiden, seien angeführt:

Zunächst ist der schillernde und auch missverständliche Begriff der Individualisierung zu nennen. Der Begriff meint in diesem Zusammenhang die extreme Betonung der Interessen des Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft, also die Überbetonung des individuellen Ichs.

Diese Individualisierung löst die Menschen vielfach aus ihren traditionellen Lebenszusammenhängen und lässt für sie

gesellschaftliche Anliegen zu einer lästigen Pflicht und blutleeren Angelegenheit werden.

Mit ihr verbunden ist eine deutliche Zunahme der Unverbindlichkeit der zwischenmenschlichen Beziehungen und Bindungen, die zu einem Rückzug ins Private führt. Damit einher geht die Pflege eines Lebensstils, der, etwas pointiert ausgedrückt, Konsum, Egoismus, Genuss und Spaß in den Vordergrund rückt.

Die angesprochene Möglichkeit, seine Bindung jederzeit wechseln zu können, kommt nicht von ungefähr, sondern wird durch die unserer Gesellschaft und unserer Art des Wirtschaftens eigene Flexibilität und Mobilität gefordert und gefördert.

Hinzu kommt, dass Jugendliche sich heute lieber zeitlich begrenzt in Projekten engagieren und sich nicht auf Dauer an einen Verein binden wollen.

Schließlich ist die demographische Entwicklung mit einer zunehmenden „Entjüngung“ unserer Gesellschaft zu nennen, die in allen Lebensbereichen Nachwuchsprobleme mit sich bringen wird. Auch in Baden-Württemberg haben wir inzwischen ein deutliches Geburtendefizit!

Unter diesen Entwicklungen haben mehr oder weniger alle Vereine zu leiden. So beklagen sich gerade im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes etwa auch der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und der Naturschutzbund (NABU) über Nachwuchsprobleme.³

Wir Naturfreunde müssen uns aber auch mit Fragen auseinandersetzen, die mit unserer Programmatik, mit unserer Ideologie, die mit unserer Herkunft zusammenhängen. Aus diesem Grund möchte ich doch kurz auf die Geschichte der Naturfreundebewegung und unserer Ortsgruppe eingehen.

Die Idee der Naturfreunde, die Arbeiterschaft durch Wandern in der Natur weiterzubilden und ihr durch den Bau von Wanderunterkünften die Welt zu erschließen, war Teil des in der Zeit der Industrialisierung entstandenen Kultursozialismus und entstand 1895 in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung der österreichischen Hauptstadt Wien. Neben politischen Zielsetzungen verfolgten die Naturfreunde das Ziel, durch gemeinschaftliche Erlebnisse und insbesondere dem Wandern den oft schwierigen Arbeitsbedingungen etwas entgegenzusetzen. Sie setzten sich für den freien Zugang aller zur Natur und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen ein, was auch heute noch durch den überlieferten Gruß „Berg frei“ zum Ausdruck kommt. Ferner kämpften sie für gleiche Chancen für alle Menschen, Demokratie und eine friedliche Welt. Die Naturfreundebewegung war von Anfang an eine Bildungsbewegung.

Über die Gründung einer Ortsgruppe München breitete sich die internationale Bewegung der Naturfreunde auch im Deutschen Reich aus. 1910 gründete sich die Ortsgruppe Stuttgart im Königreich Württemberg und eben zwei Jahre später die in Schramberg. Der erste Obmann war der aus Österreich stammende Porzellanmaler Karl Lackner und Gründungsmitglied war der

bekannte SPD-Politiker Albert Bauer, der auch dem hiesigen Archiv der Arbeiterbewegung seinen Namen gab.

Es waren eben auch bei uns im Schwarzwald andere Zeiten, als am 19. Mai 1912 die Schramberger Ortsgruppe der Naturfreunde gegründet wurde: „Durch die Entstehung mehrerer bedeutender Fabriken – insbesondere zur Uhren- und Federnproduktion – wandelte sich der ehemalige Marktflecken Schramberg im wilhelminischen Kaiserreich zu einem der bedeutendsten Industriezentren des Königreichs Württemberg mit einer kontinuierlich wachsenden Arbeiterschaft.“⁴ Nach Gründung eines SPD – Ortsvereins im Jahr 1888 – das 125-jährige Jubiläum wird für 2013 bereits vorbereitet – und Freier Gewerkschaften entstand „eine immer stärker werdende sozialdemokratische Arbeiterbewegung“. Im Umfeld von Partei und Gewerkschaften entstanden auch einige sozialdemokratische Arbeiterkultur- und Sportorganisationen, in denen linksorientierte Arbeiterfamilien ihre Freizeit mit Gleichgesinnten verbrachten. So auch unsere Ortsgruppe.

Im Gegensatz zu damals haben wir es heute in Teilen unserer Gesellschaft mit einer Prekarisierung und Segmentierung zu tun, aber nicht mehr mit einer Proletarisierung. So wies Carsten Kohlmann zum 90jährigen Jubiläum zutreffend daraufhin, dass Schramberg nach wie vor eine Industriestadt sei, aber „dass die Arbeiterbewegung als politische und soziale Kraft, die sie im 20. Jahrhundert geprägt hat, kaum mehr existiert“.⁵ Das zeigt auch das gewerkschaftliche Umfeld und die Entwicklung des SPD-Ortsvereines.

Oder allgemeiner ausgedrückt: Aufgrund der Entwicklung, die gemeinhin als „das Wirtschaftswunder“ charakterisiert wird, ging es zumindest in Westdeutschland vielen Menschen so gut wie noch nie in der Geschichte Deutschlands.⁶ Und in die Zeit der Bildungsreform der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts „...fiel der Abschied vom alten Arbeitermilieu. Es begann die Ära der >neuen Mitte< .“⁷ Für den Parteienforscher Franz Walter war diese Entwicklung auch das Ende der „klassischen Sozialdemokratie, jener vergangenen Emanzipationsbewegung der facharbeiterlichen Elite des Proletariats.“⁸

Dieser Wandel wirkte und wirkt sich selbstverständlich auch auf uns Naturfreunde als Teil der alten Arbeiterbewegung aus. Das in unserer Herkunft und Programmatik liegende sozialistische Bekenntnis wirkt heutzutage nach Auffassung eines Journalisten eher abschreckend.⁹ Unser Landesvorsitzender und Landtagsabgeordneter Nikolaos Sakellariou bringt es treffend auf den Punkt: „Wir haben kein Sex–Appeal mehr, das ist ähnlich wie bei der SPD.“¹⁰

Gelöscht:

Dabei haben wir als die „roten Grünen“¹¹ mit sozialer Gerechtigkeit und Naturschutz bis heute die richtigen Themen besetzt. Aber die angesprochene Auflösung traditioneller gesellschaftlicher Milieus, die vielfältigen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung gerade der mobilen jungen Generation, die Nutzung der Medien bis hin zu den unbegrenzten Möglichkeiten des Internets, machen es uns schwer, die Strahlkraft zu entfalten, die erforderlich ist, um junge Menschen dauerhaft an unsere Organisation zu binden. An Bemühungen, dies

zu ändern, hat es wahrhaftig nicht gefehlt. Unsere Ortsgruppe kann mit Stolz auf viele Erfolge in der Vergangenheit und auf die Fähigkeit zur Anpassung an die Erfordernisse der Zeit verweisen.

Zu nennen ist hier die frühe Gründung der Ortsgruppe selbst, mit der die Zeichen der Zeit erkannt wurden, um es insbesondere den Arbeiterfamilien zu ermöglichen, die spärliche Freizeit sinnvoll und im Kreise Gleichgesinnter zu verbringen. Insbesondere an der Tradition des Wanderns in Gemeinschaft haben die Schramberger Naturfreunde bis heute mit einem attraktiven Wanderprogramm festgehalten,¹² wenn auch die angebotenen Strecken aufgrund der Altersstruktur kürzer werden.

In die Blütezeit der Naturfreunde in der Weimarer Republik, die untrennbar mit Namen wie Albert Hau, Emil King oder August Braun verbunden bleiben wird, fiel auch der Bau des 1929 eingeweihten eigenen Wanderheimes der Sommerecke, hier in herrlicher Schwarzwaldlage. „Mit idealistischer Hingabe an die Sache“, wie dies Carsten Kohlmann formulierte¹³, wurde die Sommerecke nach dem Verbot der Naturfreunde in der Zeit des Nationalsozialismus und der Wiedergründung der Ortsgruppe in der schwierigen Nachkriegszeit wieder instand gesetzt und später zu einem der landesweit modernsten Ferien- und Wanderheime mit steigenden Übernachtungszahlen ausgebaut. Hier ist vor allem an das Engagement von Albert Hau, August Braun, Emil King, Franz Merz, Gustav Fritz und Else Stern zu erinnern, die bereits vor 1933 der Ortsgruppe angehörten und nach 1945 den Neuaufbau wieder in die Hand nahmen.

Auch in der jüngeren Geschichte unserer Ortsgruppe wurde unglaublich viel Energie und Geld für den Unterhalt und Betrieb der Sommerecke aufgewandt. Diesen Einsatz konnte ich bereits beim 75jährigen Jubiläum des Naturfreundehauses 2004 würdigen und anlässlich der damit verbundenen Einweihung der neuen Hackschnitzel–Heisanlage deutlich machen: „Die Naturfreunde stellen damit unter Beweis, dass Nachhaltigkeit für sie kein Lippenbekenntnis darstellt, sondern dieser der Forstwirtschaft entnommene Grundsatz, wonach in einer bestimmten Zeit nur so viele Ressourcen verbraucht werden dürfen, wie natürlich nachwachsen, auch gelebt werden will.“¹⁴

Folgerichtig war auch der Beschluss, nur noch Naturstrom für die Sommerecke einzukaufen, nachdem die Sommerecke schon zum Antikriegstag am 2. September 1984 symbolisch zur atomwaffenfreien Zone erklärt worden war, um die Internationalität der Naturfreunde unter Beweis zu stellen.

Wenn die Sommerecke nun an das Land abgegeben wird, so schmälert dies die Leistung der Mitglieder der Ortsgruppe und namentlich der langjährigen Hausverwalter Erich Leib, Erich Weinacker oder bis heute Diethelm Kern auf keinen Fall. Dies ist lediglich die Konsequenz aus der Tatsache, dass immer weniger Mitglieder bereit sind selbst Hand anzulegen, es schwieriger wird dauerhafte Pachtverhältnisse zu begründen und es für viele Menschen attraktiver und vor allen Dingen oft billiger ist, einen Urlaubsflug in die Türkei oder nach Mallorca zu buchen!

Nicht nur in Bezug auf die energetische Ausrichtung der Sommerecke, sondern auch in anderer Beziehung haben die Schramberger Naturfreunde sich beispielhaft am Grundsatz „Global denken, lokal handeln“ orientiert. Sei es in der Mitarbeit im Umweltbeirat der Stadt, bei der Betreuung des geologischen Lehrpfades auf dem Schlossberg oder dem Projekt FAIRES SCHRAMBERG 2002, um nur einige Beispiele zu nennen.¹⁵

Die Naturfreunde waren auch die ersten, die in Schramberg zum 100-jährigen Stadtjubiläum im Jahr 1967 „...das Thema >Umwelt< überhaupt problematisierten.“¹⁶ In den 1980er- und 1990er-Jahren setzten sie sich auch mit friedenspolitischen Themen auseinander und arbeiteten in der Schramberger Friedens-Initiative (SFI) mit. Getragen wurde dieses profilbildende Engagement durch die aus der eigenen Jugend hervorgegangenen Vorsitzenden Heinrich Petri, Robert Abt und Walter Kußberger, aber auch durch andere Mitglieder wie Erich Weinacker, Siegfried Knobel oder Diethelm Kern, die in Schramberg die „neuen sozialen Bewegungen“ verkörperten. Ich tue anderen nicht Unrecht, wenn ich feststelle, dass beim gesellschaftspolitischen Engagement mit dem Tode von Heinrich Petri eine nur schwer zu schließende Lücke in unserem Verein entstanden ist, da er in vielen Gremien und auf vielen Ebenen aktiv war.

Liebe Freunde,

dass die Naturfreunde hier nicht mehr so aktiv wie früher sind, ist bedauerlich, da sich im Programm der immer noch neuen grün-roten Landesregierung sich vieles wiederfindet, was die Naturfreunde allgemein, aber auch ganz besonders die

Schramberger Naturfreunde immer wieder gefordert haben. Nie waren die Ausgangsbedingungen besser, dass Ziele der Naturfreundebewegung auch landespolitisch umgesetzt werden können.

Ein Blick in den mit „Der Wechsel beginnt.“ überschriebenen Koalitionsvertrag von Bündnis 90 Die Grünen und der SPD lohnt sich.¹⁷ Hier finden sich viele Ziele, die von der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio vor 20 Jahren beschlossenen Agenda 21 wieder. Kernstück dieser Agenda ist der Gleichklang ökologischer, sozialer und ökonomischer Zielsetzungen, die in der Koalitionsvereinbarung wie folgt umschrieben wurde: „Ökologische und soziale Modernisierung bringt wirtschaftliche Dynamik.“¹⁸ Schwerpunkte bilden dabei eine bessere Bildung für alle, der Erhalt der natürlichen Lebensbedingungen (Nachhaltigkeit), eine sozial gerechte und solidarische Gesellschaft, nachhaltiges Haushalten, Weltoffenheit und ein neuer Politikstil mit mehr Partizipationselementen und der „Politik des Gehörtwerdens“.

Dies ist selbstverständlich schnell formuliert, aber schwer umzusetzen. Die „Mühen der Ebene“ wurden deshalb vom Ministerpräsidenten schon wiederholt angesprochen. Aus langjähriger Politikerfahrung und nach 44 Jahren Mitgliedschaft in der SPD und 32 Jahren bei den Naturfreunden weiß ich, dass Parlamente und Regierungen immer wieder von außen angehalten werden müssen, die einmal formulierten Ziele auch umzusetzen. Als Stellvertreter eines Ministers und Amtschef eines Ministeriums sind mir seit nunmehr 16 Monaten die besonderen Bedingungen, unter denen Landespolitik formuliert und umgesetzt wird, bekannt.

Auf dieser wie auch auf anderen Ebenen sind wir deshalb dringend auf die kritische Begleitung durch die Bevölkerung, die Wählerschaft, die eigene Partei, aber insbesondere auch befreundeter Organisationen angewiesen, um an einmal als richtig erkannten Zielen festzuhalten, Fehlentscheidungen zu korrigieren und immer die Zukunft im Sinne eines Gleichgewichtes von „Erneuern und Bewahren“ im Blick zu haben. Deshalb brauchen wir auch in der Zukunft kritische Organisationen wie die Naturfreunde, die sich einerseits an ihren Traditionen und Werten orientieren, andererseits aber auch wahrnehmen, dass „die Zeit und der Geist der Menschen“ sich verändert, dass die Zeiten andere sind als früher. Unverändert wichtig bleibt, junge Menschen für die Sache zu begeistern. Dazu gibt es aber kein Patentrezept. Vielleicht ist die Kritik berechtigt, „dass die Naturfreunde schlicht für zu viele Themen stehen. Auf Außenstehende“, so ist es in einem Bericht der Stuttgarter Nachrichten zu lesen, „wirken sie bisweilen wie eine Mischung aus Gewerkschaftsbund, Greenpeace, Heimatverein und Pfadfinder. Darin,“ so die Kritik weiter, „findet sich jeder wieder und niemand“.

Hierüber wird selbstverständlich auf allen Ebenen der Naturfreunde diskutiert. Auch von unserer Ortsgruppe sollten diese Fragen diskutiert werden. Die Abgabe der Sommerecke an den Landesverband sehe ich vor diesem Hintergrund als Gefahr und Chance zugleich. Eine Gefahr insofern, dass darunter die Identität unserer Ortsgruppe leidet, nachdem die Sommerecke bis heute den Mittelpunkt des Vereinsgeschehens bildet.¹⁹ Eine Chance insofern, dass dadurch Kräfte in der Vereinsführung und in der Mitgliedschaft freigesetzt werden können, die zur Umsetzung

anderer Ziele der Naturfreundebewegung und unserer Ortsgruppe eingesetzt werden können. Möglicherweise lassen sich dann auch wieder Kooperationsprojekte verwirklichen, wie sie bereits in den vergangenen Jahren immer wieder mit Erfolg umgesetzt wurden.

Unter durchaus veränderten Rahmenbedingungen sind die Ziele der Naturfreundebewegung so aktuell wie eh und je. Niemand kann bestreiten, dass es auch in unserem reichen Lande immer noch oder wieder mehr als früher Ungleichheiten, soziale Probleme und einen Mangel an Chancengleichheit gibt. Auch gilt es nach wie vor, unsere natürlichen Lebensbedingungen zu bewahren. Es wäre daher äußerst bedauerlich, wenn es das Engagement und die politische Einflussnahme der Naturfreunde in unserer Stadt nicht mehr gäbe. Die Industrie- und Arbeiterstadt Schramberg würde weiter an Tradition und Identität verlieren. Auch ein weiteres Stück bürgerschaftliches Engagement würde fehlen.

Gelöscht: ¶
¶

In 100 Jahren Naturfreunde Schramberg gab es viele Persönlichkeiten, auf die das Sprichwort „Wen der liebe Gott einmal bei der Arbeit erwischt hat, dem schickt er ständig neue Aufgaben“ zutrifft. All denen gilt mein herzlicher Dank bei dieser Jubiläumsfeier. Einige sind bereits namentlich angesprochen worden. Stellvertretend für alle nenne ich die heutige Vorstandschaft mit Rainer Demel, Diethelm Kern, Walter Kußberger, Doris d' Elsa und Hans Walz. Im Namen aller Mitglieder bringe ich meinen Respekt und meine Hochachtung vor Eurer großartigen Leistung zum Ausdruck. Euer Einsatz wäre meines Erachtens ohne ein hohes Maß an Idealismus und oft auch Frustrationstoleranz nicht denkbar. Aber auch nicht ohne eine funktionierende

Kameradschaft und einen guten Zusammenhalt gerade auch in kritischen Zeiten. Herzlichen Dank dafür!!

Liebe Freunde, liebe Gäste,

es bleibt spannend, was die Zukunft letztendlich für die Schramberger Naturfreunde bringen wird. Ich wünsche uns trotz aller Probleme den notwendigen Optimismus und die Kraft, um die Zukunft unserer Ortsgruppe mit neuen Ideen und auf neuen Wegen positiv gestalten zu können. In dieser Hoffnung schließe ich heute nicht nur mit einem „Berg frei“, sondern auch mit einem herzlichen „Glück auf!“

¹ Rieger, Den roten Grünen fehlt der Sex-Appeal, in Stuttgarter Nachrichten vom 29.Mai 2010.

² „Die deutsche Vereinsmeierei stirbt langsam und leise“
Zwischen Krise des Ehrenamtes und Renaissance der Vereine,
SGK Aktuell, 1/2004 (März), S. 12 ff.

³ FN 1

⁴ Rede Carsten Kohlmann am 1.9.2002 S. 2 (ggf. korrekter zitieren). Darauf beziehen sich auch die nachfolgenden Ausführungen

⁵ FN 4 S. 6

⁶ Widmann, Parteienstaat in Auflösung, in: FR 21.4.2011.

⁷ Walter, Was ist Sozialdemokratie heute?, in: Stuttgarter Zeitung vom 25.9.2004.

⁸ FN 7.

⁹ [FN 1](#)

¹⁰ FN 1.

¹¹ FN 1.

¹² FN 4 S. 5

¹³ FN 4 S.4.

¹⁴ 75 Jahre Naturfreundehaus Sommerecke, Einweihung der neuen Hackschnitzel-Heizanlage, 17. Oktober 04
Grußwort OB

¹⁵ vgl. hierzu : 90 Jahre Naturfreunde Schramberg e.V., Naturfreundetag am 1. September 2002, Kulturzentrum Schloss, Referat OB Dr. Zinell, Lokale Agenda 21 Schramberg „FAIRES SCHRAMBERG 2002“

¹⁶ FN 4 S. 5.

¹⁷ Der Wechsel beginnt. Koalitionsvertrag zwischen BÜDNIS 90/DIE GRÜNEN und der SPD Baden-Württemberg. Baden-Württemberg 2011-2016.

¹⁸ FN 17 S. 18.

¹⁹ FN 4 S. 3.